

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die Last und Lust Der Innwohner am Rhein-Strom, Oder
derselben Schaden und Gefährlichkeit Zu Kriegs-Zeiten
Wie auch Der darauf folgende Nuz und Ergötzlichkeit Zu
Friedens-Zeiten, Biß zu gegenwärtigen ...**

Franckfurt, 1734

VD18 90114663

Straßburg

[urn:nbn:de:bsz:31-263565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263565)

siehet allda schöne erbaute und reichlich beschenckte Clöster, nemlich der Herren Patrum Dominicaner und Franciscaner, der Johanniter, nebst dem vortreflich schönen Collegio derer Herren Jesuiten, welches schier auf dem mittelsten Plaz der ganzen Stadt stehet. Viele gelehrte und berühmte Männer in der Welt, haben diese Stadt für ihr Vaterland, angegeben und gerühmet; und weilen leicht zu erachten, daß dieser wolbefestigte Ort, zu Kriegszeiten, von dergleichen gefährlich und beschwehlichen Operationen nicht werde frey gewesen seyn; also wird auch seines Orts schon davon richtige Erwähnung und Nachricht erfolgen.

Strasßburg.

Die Ordnung leitet uns, bey dem Weltberühmten Rheinstrand, nunmehr zur Betrachtung eines Plazes, welcher wol verdienet, einer von denen considerablesten der ganzen Welt genennet zu werden; sintemalen, wenn andere Städte ihr Alterthum, andere ihre Schönheit, wieder andere ihre ansehnliche und starcke Fortificationen rühmen, so hat

D

Strasß

Strasburg in allen diesen Dingen, und für allen andern Orten, den erstern Ruhm und billige præcedenz. Es liegt dieser Haupt-Platz in dem Untern Elsaß, am Rhein, Breusch- und Ill-Ström, gegen Franckreich zu, und an den Gränzen Teutschlands, und soll seinen Namen von dem Hunnen-König Attila herhaben, welcher um das Jahr Christi 450. mit einer unzehligen Anzahl seiner Ungarn in Teutschland eingefallen, und viele schöne, grosse und reiche Städte zerstöret und umgekehret, unter welchen auch dieses Argantina eine mit gewesen, durch welches derselbe eine große Land-Strasse ziehen, und den schönen Ort zu einem offenem Dorff machen lassen, worauf ihr hernachmals bey ihrer Reparation der Name Strasburg geblieben, wiewolen andere diesen Namen von denen vielen Strassen oder Gassen herleiten wollen, mit welchen diese Stadt versehen und gezieret ist. Ihr Alterthum sezet sie der Stadt Trier an die Seiten, weiln ihrer schon zur Zeit des Erstern Teutschlandes gedacht wird, und soll selbige bereits 1300. Jahr vor der Stadt Rom, erbauet worden, ja bey 1200. Jahr vor

und in
Ruhm
r Haupt
Aheim
n Brand
eutsch
dem Hau
welcher
anzes
land
e und
het, un
ine mit
eine gro
en sch
nchen
ben
burg
n Nam
er Gasse
iese Sta
Alter
ie Se
ie Fest
nd soll
der Sta
200. J
181

vor Christi Geburt der Stadt Trier unterwürffig gewesen seyn, welches einer gar zu weiten Extension gleich sähe.

Wie nun die Situation dieser Stadt an und vor sich schon annemlich, da sie in der Ebenen, auf einem sehr fruchtbaren Grund und Boden angelegt und erbauet ist, so fehlet es daselbst weder am Getraid, Wein, Obs und andern Victualien, welches alles in so reicher Uebermaße zu finden, als wol an keinem andern Ort, in ganz Teutschland, zu erwarten stehet. Die vielerley Wasser, welche, wie vorhin schon erwähnt worden, bey Straßburg zusammen fließen, werden durch verschiedene Canäle in die Stadt, und auch wiederum aus derselbigen, geleitet, welches bequemlich zu der reichlichen Zufuhr, und auch zu flugen Anstalten bey einem Nahrungswan entstehender Feuers-Gefahr ist. Und der Kaiser denen schönsten und stattlichsten Gebäuden dieser Stadt, hat wol vor allen den Vorzug, das so bekannte, als Welt-bekannt gerühmte Münster, welches allbereits, zu Anfang des 6ten Jahrhunderts vom Clodovaeo, als dem ersten Christlichen König in Frankreich, aber meistentheils erst nur von Holz, angefangen und erbaut worden. An.

1015. nahm man dessen Verbesserung vor, legte ein gutes Fundament, und schlug eine Bürste von Erlen - Pfählen, in das Wasser, mit welcher und der folgenden Extruction man Anno 1028. unter das Dach gekommen; was aber die übrige Arbeit, biß sie zu der Vollkommenheit gelanget, in welcher sie heutigs Tags stehet, anbelangt, so hatte es damit einen überaus langsamen Fortgang und grossen Verzug, gestaltsamerst An. 1439. von einem Schwarben die Krone oder Helm auf den hohen Thurn gesetzt worden, woraus man abnehmen kan, daß man an demselbigen 163. Jahr, am ganzen Münster selbst 424. Jahr gebauet und zugebracht habe. Dieser Thurn wird insgemein unter die Wunderwerke der Welt gezehlet, weil sich dessen Höhe auf 600. und etlich 30. Staffeln belauffet, und nechst dem Bayrischen Thurn zu Landshut, für den Höchsten in ganz Teutschland æstimirt und gehalten wird. So hoch derselbe nun ist, und je geschmeidiger in der Höhe er einem düncket, desto wunderbarer ist, daß gleichwol die Wächter auf selbigen einen weiten Platz innen haben, und sie zu kurzweil Regel schiesben

ben können. An diesem vortreflichen Münster fällt denen curieusen Fremdbdingen, zur sonderbaren Betrachtung, in die Augen, das künstliche Uhrwerk, samt dem schön klingenden Cymbel: Spiel, und die berühmte Orgel, welche aus mehr, als 2000. Pfeiffen, bestehen soll. An weltlichen Gebäuden aber ist sonderlich die Pfalz, oder das Rath: Haus, die Canzley, die Münz: der Pfening: Thurn, der Wein: Keller, und insonderheit das wohl:armirte Arsenal und Zeug: Haus, nebst den sehr räumlichen Speicher, oder Korn: Haus. Die Fortificationen waren schon zu denen Zeiten remarquables, als diese Stadt noch ein Glied und Stand des Reichs war: Jezo aber, da sie seit 1681. den 30. September sich an die Franzosen ergeben, haben selbige, nach ihrer Art diese Werke, noch um einen guten Theil vermehret, denen Bürgern das schönste terrain und fruchtbare Land genommen, und solches zu neuen Fortificationen, Gräben und Abschnitten verbrauchet, der Stadt auch vermittelst einer starken Cittabelle, eine schöne Brille auf die Nasen gesezet, wovon im hernach folgenden 5. Capitel mit mehrern zu reden seyn wird.

wird. Sonst ist gegenwärtig noch zu erinnern, daß diese Stadt noch mit zwey vor-
 trefflichen Dignitäten pranget, deren das
 erstere das Bistum, das andere aber die
 Strassburgische Universität ist, welche aus
 dem An. 1538. daselbst angelegten Gym-
 nasio, unter Kaiser Maximiliano II. An.
 1566. zu einer Academie erwachsen, aber
 endlich 1621. durch Kaisers Ferdinandi II.
 Begnadigung gar zu einer Universität ge-
 diehen ist, welche von derselben Zeit an,
 bis hieher, unter vielen Ruhm und Ehren
 floriret und sich herrlich in denen gelehrtes-
 ten und berühmtesten Lehrern und Pro-
 fessoribus gezeiget hat; weilen auch die er-
 wünschte Gelegenheit daselbst, sich im Rei-
 ten, Fechten, Tanzen, auch so gar in der
 Instrumental-Music, nach aller Art und
 Veränderung derselben, zu exerciren; so
 ist zu allen Zeiten diese Universität, vor an-
 dern hohen Schulen so glücklich gewesen, ei-
 nen starcken Zugang von denen Studiosis,
 geringern und hohen Standes, auch von
 fremden und weit entlegenen Orten, zu ha-
 ben. Das Bistum zu Strassburg aber ist
 jederzeit in hohen Estim und Ruhm gestan-
 den, so, daß es das edelste am Rhein ge-
 nen;

nennet worden, gleichwie sonst von denen hohen Stifffern Coln und Worms es heißet: daß das erstere das reichste, das letzere aber das ärmste wäre: Den ob demselben schon die Stadt nicht unterworffen, und er deswegen seine Residenz zu Elsaß: Zabern hat; so hat er doch den Blutbann darinnen, und außer dem schöne Güter, Dörfer und Flecken, welche zu dem Stifft gehören, und dessen Einkünffte ansehnlich und nahmhafft machen; und obschon wegen der Veränderung, da Straßburg dormalen in Französischen Händen, dem dasigen Bischoff die Dignität eines unmittelbaren Reichs: Standes, und mithin auch die damit verknüpffte Siz und Stimme auf dem Reichs: Tag zu Regensburg abgesprochen wurde: so ist doch dem dormaligen Herrn Bischoff, Cardinal von Rohan, auf vorher beschehenes bittliches Ansuchen, solches vor etlichen Jahren wiederum zugestanden, dabey aber demselben, die gewöhnliche Reichs: Præstanda zu entrichten, injungirt worden.

Weißenburg.

Eine feine und ehemalige Reichs: Stadt, nahe an Rhein: Strom, wird auch fast